

Im Land der Nordmänner von Seyfgard in Ranja, den f5nften Monat des Jahres

- Wetter: Die Natur scheint sich in diesem Monat f5r die schrecklichen Unwetter in letzter Zeit entschuldigen zu wollen. Angenehme W4rme erf5llt die Luft und l4sst Eis und Schnee langsam schmelzen. 5berall ist das Pl4tschern von Tausenden von Rinn-
salen zu h5ren, die sich von den Bergen herabschl4ngeln. Teile des Boden sind we-



gen des Schmelzwassers sumpfig ge-
worden und so bleiben die daheimge-
bliebenen Seyfgarder meistens in ihren
Behausungen.

- Eric ist mit seinen M4nnern nach S5-
den aufgebrochen, um die Sommerlun-
der heimlich und mit List anzugreifen
und an allen m5glichen Punkten zu
schlagen. Die Durchfahrt ins Gr5ne
Wasser erweist sich als sehr schwierig,
da es im Norden des Meeres von Som-
merlundern nur so wimmelt. Eric ent-
schliebt sich f5r den Landweg ins Gr5-
ne Wasser, da der FluB laut Angaben

der Waldv5lker versperrt ist. Trotz all dieser Hindernisse schafft es Eric das Kernge-
biet des sommerlundischen Einflusses zu erreichen und die gesamte Flotte der Fein-
de an der Nase herumzuf5hren.

Das restliche Heer verbleibt zun4chst noch in der Heimat, um auf ein Heer aus dem
Land des Sommers zu warten, daB den Weg in den Norden wagt.

- Die Waldv5lker berichten, daB der „Verr4ter“ in Sommerlund angekommen ist.
AuBerdem melden sie, daB eine Gruppe von etwa 10 Reitern gesichtet wurde, die
scheinbar ziellos aber dennoch immer in Richtung Nordosten reitet.

- W4hrend im ganzen Land Kriegsvorbereitungen getroffen werden versucht man
die Riesen m5glichst von der Kampfstimmung fern zu halten, was einige Leute
Wulfborks allerdings nicht so ganz verstehen, da sie meinen, daB es das Recht der
Nordm4nner sei, die reichen und feisten Sommerlunder zu 5berfallen und so ein Le-
ben im kargen Nordreich erst zu erm5glichen. Sie wollen sogar, daB die Riesen in
den n4chsten Feldz5gen mitk4mpfen, um so ihre Freundschaft mit Seyfgard zu be-
weisen.

- Der Krieg l4uft alles in allem 4uBerst erfolgreich f5r die Nordm4nner [wurde aus-
gespielt, daher lasse ich fast alles zu diesem Thema weg...]:

- 5.000 Sommerlunder fanden den Tod, als sie sich in das Reich der Nord-
m4nner begaben.
- Es wurden etwa 3.000 Stahlschwerter, 800 Langb5gen, 1.700 Stahlspeere,
2.500 gut erhaltene Lederr5stungen, 1.000 Stahlr5stungen und eine riesige
Menge an Dolchen, Rucks4cken, Decken, etc. erbeutet (Davon gehen ca.
15% an die Darier als Bezahlung f5r ihre Arbeit).

- Die Soldaten hatten insgesamt etwa 90 GT bei sich gehabt, dazu 7.000 Proviantpakete (bei den Flößen). Insgesamt haben 90 Pferde die Strapazen der langen Reise überlebt.

- Die toten Sommerlunder und Darier werden auf die Flöße gebracht und nach Süden abtransportiert. Mit der Rückkehr des sie begleitenden Rottmannes ist nicht vor Mitte nächsten Monats zu rechnen.

- Die Dakier werden nach der Beendigung ihrer dreckigen Arbeit wieder nach Hause gebracht. Sie haben in allen Teilen des Landes außerdem neue Häuser errichtet, Felder angelegt und Schäden an bestehenden Gebäuden ausgebessert während die Männer Seyfgards im Krieg waren. Neben den Waffen bekommt jeder der Dakier 50 GM (insgesamt: 250 GT).

- Viele Krieger Seyfgards sind nicht einer Meinung mit ihrem Fürsten, was die Behandlung der sommerlundischen Invasoren angeht. Sie finden, daß man den Feind ohne Probleme in einer Feldschlacht ehrenvoll besiegen hätte können. Selbst die Sommerländer haben einen Tod als Krieger verdient, statt durch Verrat an Hunger zu sterben. Svenson ist sehr enttäuscht, daß er seine Stärke als Kämpfer im Kampf mit den Kriegern der Sommerländer nicht unter Beweis stellen konnte, „es wäre sicherlich eine gute Übung für unsere Krieger gewesen“.

Beowulf von Torvala geht noch ein Stück weiter als die übrigen Krieger, die unzufrieden mit dem Sieg über Sommerlund sind: er beruft sich auf die uralten Regeln der Ehre, deren zweite Regel wie folgt lautet.

Sei großmütig, also quäle deine Gefangenen nicht. Im Kampf töte die dir unterliegen, daß sie ihre Ehre behalten.

Beowulf ist der Meinung, daß die Sommerlunder bereits die Unterlegenen waren als sie in Seyfgard eindringen. Statt ihnen den Gnadenstoß zu geben, quälte man die Sommerländer immer weiter, bis sie verhungert waren. Beowulf **verlangt** eine Erklärung von seinem König ansonsten sieht er sich gezwungen das Land mit seiner Familie zu verlassen.

- Nachdem entdeckt worden war, daß sich die Darier auf Seiten Sommerlunds mit in den Krieg eingemischt und somit gegen das Neutralitätsabkommen mit Dakien verstoßen haben, wurden mehrere Drohbriefe an Dakien abgeschickt. Das dakische Kaiserhaus beantwortet alle einkommenden Briefe mit der Zusicherung, daß die Darier für ihren Verrat im Notfall blutig bezahlen müssen. Ein Heer sei bereits ausgesandt worden, um die Verräter zurück in die Heimat zu holen.

- Eric ist diese Antwort jedoch nicht genug. Er glaubt, daß Dakien Seyfgard schon einmal verraten hat und es immer wieder tun wird. Kurzerhand greift er mit seinen Schiffen die Hafenstadt Neuhafen an, die erst vor wenigen Monaten entstanden ist aber inzwischen zu einem der wichtigsten Handelsumschlagspunkte des Sternemeeres entwickelt hat.

Die Hafenanlagen sind schwer befestigt und in der Stadt wimmelt es nur so von Soldaten. Eric plant seinen Angriff für die Nacht, denn er möchte den zahlreichen Katakulten und den unzähligen Bogenschützen am Kai tunlichst aus dem Weg gehen. Im Hafenbecken dümpeln ein Handelssegler aus Avis Villa, eine leichte Handelsgaleere aus Kargad und einige dakische Fischerboote. Über der Stadt lodert das helle Feuer

des Leuchtturms, der den Schiffen den Weg in die Stadt zeigt und vor den Untiefen der Flußmündung warnt.

Unbemerkt gelingt es den Nordmännern bis kurz vor die Stadt zu kommen, als sie von einem der Wachtürme am Hafen entdeckt werden. Der laute Ruf des Hornes des Wächters gellt durch die schlafende Stadt und arlamiert die Wachen. Die Hauptkapulte des Hafens beginnen mit dem Feuer auf die dunklen Schemen der Schiffe, die im Licht des Leuchtturms verschwommen zu erkennen sind. Eines der Schiffe Erics wird getroffen und beginnt zu sinken. Die übrigen Boote können sich durch schnelles Rudern aus der Gefahrenzone und näher an die Stadt bringen. Mit lautem Gebrülle steuern die Nordmänner die Drakar an den Kai und stürmen auf die ersten Wachen zu, die aus den Quartieren kommen. Keiner der Soldaten Dakiens oder Kargads, die in Neuhafen stationiert sind, kann den Nordmännern in der Kampfkunst das Wasser reichen. Es ist ein leichtes für Erics Männer sich durch die Truppen des Gegners zu pflügen und die Stadt mehr und mehr zu erobern. Ein Großteil der Hafenanlagen brennt, überall sind Seyfgarder zu sehen, die eine Frau oder Wertgegenstände geraubt haben und diese auf die Schiffe schleppen. Als Hauptziel ihres Angriffes haben die Männer den Handelsstützpunkt Kargads erkoren, der sich groß und prächtig vom Rest der Stadt abhebt. Zu ihrem großen Erstaunen müssen die Seyfgarder jedoch feststellen, daß die Dakier ihre besten Truppen offenbar bei diesem Stützpunkt zusammengezogen haben. Eine Gruppe von mächtigen Krieger in roten Gewändern mit dem kaiserlichen Wappen von Dakien stürzt sich unter dem Feuerschutz einiger Bogenschützen auf die vordersten Reihen der Nordmänner und richten große Verwüstungen an. Selbst Eric wird von einem der Krieger, die anscheinend zur Leibgarde des dakischen Kaisers gehören, verletzt bevor er ihn erschlagen kann. Durch ihre große zahlenmäßige Überlegenheit können die Nordmänner jedoch auch diese rotbewandeten Kämpfer überwinden und in den Stützpunkt Kargads eindringen und ihn ausrauben.

Die Stadt steht in Flammen. Eines der normannischen Schiffe hat Feuer gefangen und ist gesunken - möglicherweise wurde es auch von Dakiern in Brand gesteckt. Die letzten Widerstandsnester werden von einigen Kämpfern Erics ausgehoben. Die restlichen Krieger kehren auf ihre Schiffe zurück, um das völlig in Schutt und Asche gelegte Neuhafen zu verlassen bevor auch der Leuchtturm einstürzt und möglicherweise die Flußmündung blockiert. Außerdem wurde von Raben, die in die umgebenden Gebiete ausgeschickt wurden, gemeldet, daß sich ein sehr großes dakisches Heer nähert, das scheinbar zufällig in der Nähe stationiert war.

Eric hat bei diesem Angriff schon etwa 150 Krieger und zwei Schiffe verloren, auf einen weiteren Kampf will er sich nicht einlassen. Die geraubten Güter übersteigen alles, was sich die Nordmänner jemals hätten erträumen können. Die Schiffe sind nur noch schwer zu steuern, da sie überladen sind mit Gold, Stoffen, Diamanten, Waffen, Nahrungsmitteln und allem anderen, das für die Krieger irgendwie wertvoll aussah. Von besonderem Wert sind für Eric die 15 Schwerter, die er von den Leibgardisten des Kaisers erbeutet hat. Die Schwerter leuchten in einem hellen Blau und ist ungläublich Hart.

Eric beschließt wieder in die Heimat zurückzukehren, da die Schiffe Kargads und Sommerlunds sehr stark auf den Fersen sind.

- Der Ostkönig erbittet die Wiederherstellung seiner Ehre, nachdem sich seine Krieger an den Aktivitäten gegen Sommerlund beteiligt haben. Nach dem Ende der Kämpfe stehe nun nichts mehr der Vermählung seiner Tochter im Wege.

- Die Riesen verabschieden sich vorläufig bei ihren Gastgebern. Zwei von ihnen bleiben zurück, während die anderen zurück in die Heimat fahren. Bei einem Treffen mit Emris, dem Führer der Giganten, erinnert sich Wulfbork an das Vermählungsge-
schenk des Ostkönigs an seinen künftigen Schwiegersohn. Die Figur auf dem Bug
des goldenen Schiffes sieht den Riesen wirklich sehr ähnlich - vor allem die Nase.